

SCALA

„Kultur ist für mich ein Grundnahrungsmittel“

Er hinterlässt seinem Nachfolger riesige Stiefel: Peter Sömmmer verlässt bereits Ende März nach 14 Spielzeiten das Scala. Als künstlerischer Leiter hat er das alte Kino an der Stuttgarter Straße zu einer bundesweit renommierten Bühne gemacht.

VON THOMAS FAULHABER

Der 50-jährige Sömmmer ist westfälischer Widder aus Wattenscheid. Ein durchsetzungsstarker, zielstrebig und selbstbewusster Sturkopf, zugleich aber ein selten umgänglicher Mensch. „In der Mitte des Lebens ist es Zeit, neue Wege einzuschlagen“, sagt er gegenüber der LKZ. Mehr als zehn Jahre habe er eine Fernbeziehung mit seiner Frau geführt. Sie lebte in Bremen, während er in Süddeutschland arbeitete. Unter anderem für das Ulmer Zelt, für das Ludwigsburger Scala. „Ich habe Heimweh“, sagt Sömmmer. Auch wenn er sich in Ludwigsburg immer wohl fühlte, sei er aus tiefster Überzeugung und im tiefsten Inneren Norddeutscher. Er hat die Pendelei satt.

Ruhestand? Sömmmer lacht. Er wird weiter in der Branche unterwegs sein. Er managt nach wie vor Stoppok, der gerade ganz frisch mit dem Deutschen Kleinkunstpreis ausgezeichnet wurde. Und er wird wie gehabt Künstler und Kulturanbieter beraten. „Ich war immer freier Mitarbeiter des Scala, nie fest angestellt“, erklärt er.

Der Laden war insolvent, als Sömmmer 2002 gerufen wurde. Keine leichte Aufgabe aus dem Schuldenloch heraus, das der Musikverein hinterließ, von Null durchzustarten. Für das Scala hat er seine besten „Connections“ spielen lassen.

Er selbst gehörte weiland zur „Fools Bewegung“. Als Student verdiente er sich sein Geld mit Feuerspucken und Jonglage in den Fußgängerzonen. Revuen hat er moderiert



Norddeutscher aus tiefster Überzeugung: Scala-Leiter Peter Sömmmer.

Archivfoto: Ramona Theiss

und war als Comedian unterwegs. „In 34 Jahren, da wachsen Verbindungen automatisch“, meint er. „Ich kenne die Künstler als Kollegen und nicht als der Auftraggeber einer Agentur.“

Und so hat er sie alle gekriegt, die sonst vor 2000 Zuschauern und mehr auftreten: Zuletzt Namen wie Anett Louisan oder Ingo Appelt, einen Emil Steinberger, Malmsheimer, früher auch Dieter Hildebrandt. Drei Konzerte sind ihm in besonderer Erinnerung geblieben: Odetta, ohne die es weder einen Bob Dylan noch eine Joan Baez gegeben hätte. Desmond Decker, dem die Beatles eine Zeile in „Ob-la-di Ob-la-da“ gewidmet haben, und der unvergessene Paul Kuhn mit seiner Sonnenbrille am Flügel sitzend. „Alle sind sie tot und haben Musikgeschichte gemacht“, meint Sömmmer ohne jeden Anflug von Midlife-Crisis. Vor allem aber hat er selbst die zweieinhalbjährige Umbauphase des Scala mit Nomadenbetrieb an sechs Spielorten überlebt. Warum er die Großen nach Ludwigsburg bekom-

men hat? „Ich habe nicht nur engagiert, ich bemühte mich immer, zuvorkommender Gastgeber zu sein“, so Sömmmer. Die Künstler hätten sich stets auf ihre Gage verlassen können – in der Branche nicht unbedingt selbstverständlich. Und im Scala konnten sie sich wie in einem Wohnzimmer vom Tourneestress in intimer Atmosphäre erholen. „Dieses Wohlfühlklima bei gleichzeitig professionellen Arbeitsbedingungen hat sich halt rumgesprochen.“

„Ich verlasse einen sehr gut aufgestellten Laden“, meint Sömmmer. Ein frisch gewickeltes und gepudertes Baby übergebe er in die Hände eines bestens funktionierenden Teams. Mit 700 Veranstaltungen in 14 Jahren und einem Auslastungsgrad von über 80 Prozent spiele das Scala auch dank Eigenproduktionen wie der Scala-Revue in Deutschland mit an der Spitze. „Kultur ist für mich ein Grundnahrungsmittel wie Brot und Wasser“, sagt der scheidende Scala-Leiter. Und diese Einstellung wünscht er auch seinem Nachfolger.